



Protokoll der PGR-Sitzung

am Samstag, 13. März 2013
um 19:30 Uhr im Pfarrheim

Anwesend:

Ferdinand Naderer	Elisabeth Peterseil	Othmar Strasser
Christoph Freudenthaler	Rosemarie Bergsmann	Florian Stütz
Daniela Gaschinger	Gerlinde Plank	Matthias Wagner
Gundula Haslinger	Wolfgang Pühringer	Monika Weilguni
Josef Lugmayr	Hubert Röbl-Seidl	Franz Wöckinger
Renate Örtelt	Gudrun Rummerstorfer	Lothar Pils
Hilde Pechhacker	Günter Freudenthaler	Margit Aistleitner
Brigitte Böhm	Ferdinand Böhm	Sonja Mündl
	Elisabeth Schick	

Zum Tagesordnungspunkt „Jugend-Pastoral“ geladener Gast:

Obermeir Thomas		
-----------------	--	--

Tagesordnung

- 1) Besinnung (Wolfgang Pühringer)
- 2) Genehmigung der PGR-Sitzungsprotokolle vom 12. Dez. 2012 und vom 19. Jän. 2013 (im Rahmen der Visitation)
Genehmigung der Tagesordnung
- 3) Schwerpunktthema: **Jugend-Pastoral** (mit Referent Thomas Obermeir)
 - a) Impuls: Wie ticken die Jugendlichen (Blick auf neueste Jugendstudien)
 - b) Suche: Zeitgemäße Haltung für kirchliche Jugendarbeit
 - c) Ziel: Einsetzung einer fachlich begleiteten Projektgruppe

PAUSE

- 4) Information:
Stand des Projektes „Barrierefreiheit“
- 5) Information:
Stand des Kunstprojektes „Denk.Statt Gruber“
Information:
Gespräch mit dem „Personenkomitee zur Erhaltung des Kirchenplatzes“
- 6) Allfälliges

1. Besinnung

Genehmigung der PGR-Sitzungsprotokolle

12. Dez. 2012: keine Anmerkungen; Protokoll wird einstimmig angenommen;
19. Jan. 2013: Protokoll wurde vom Bischof bestätigt; wird einstimmig angenommen;

Antrag auf Änderung der Tagesordnung:

Punkt 4: Kunstprojekt „Denk.Statt Gruber“ (Punkt 5 auf der ausgesandten Tagesordnung)
Punkt 5: Projekt „Barrierefreiheit“ (Punkt 4 auf der ausgesandten Tagesordnung)
Punkt 6: Kirchenrechnung (fehlt auf der ausgesandten Tagesordnung)
Punkt 7: Allfälliges

Die Tagesordnung wird mit der beantragten Änderung angenommen.

2. Schwerpunktthema: Jugend-Pastoral – mit Referent Thomas Obermeir

a) Wie ticken Jugendliche:
Unterlagen folgen von Obermeir



Protokoll der PGR-Sitzung

am Samstag, 13. März 2013

um 19:30 Uhr im Pfarrheim

b) Zeitgemäße Haltung für kirchliche Jugendarbeit:

Diakonie – Sozial – ist auch das Leitbild der Jugendarbeit

Koinonia – Gemeinschaft (Jugendbälle,...)

Liturgie – Gottesdienst (Jugendmessen,...)

Martyria - Verkündigung

Diakonie: die Jugendlichen in ihrem Dasein abholen und ihnen respektvoll begegnen; ich mache Jugendarbeit nicht, um jemanden zu rekrutieren, das ist keine diakonische Haltung; so was merken Jugendliche sofort – Jesus hat einen Blinden geheilt, ohne etwas von ihm zu erwarten; d.h. ich begegne dem anderen um seiner selbst Willen.

Was bringen wir als Pfarre an Diakonie den Jugendlichen?

Räume zur Verfügung stellen, Unterstützung anbieten, Möglichkeit geben zur Mitgestaltung, zum Mitreden. Was die Pfarre davon hat sind die jungen Ideen und folglich der „Nachwuchs“.

Von den Besuchen versch. Vereine (Musik, Sport, ...) können die Jugendlichen erzählen, was sie erlebt haben, das ist nach einer Jugendstunde oft nicht möglich – ist eher intim, geheim – und hat folglich einen geringeren Stellenwert in der Gesellschaft.

Der Großteil der Jugendlichen registriert uns als Pfarre nicht – sie nehmen uns als Pfarre nicht mehr wahr, sondern treffen sich an anderen Orten.

Pfarre ist uncool (Nähe zur Kirche macht nicht „schön“); die Räumlichkeiten im Pfarrheim sind nicht „in“. Vielleicht kommen sie später wieder; ist eine Zeit großer Ablehnung gegen das Religiöse, gegen die Kirchengeher – sie wollen sich abgrenzen, den eigenen Weg finden. Mit der diakonischen Haltung heißt es offen bleiben, für den Moment, an dem die Bereitschaft da ist. Die Freiheit ist wichtig in der diakonischen Haltung. Was willst du, das ich dir tue?

Auch der Zeitfaktor ist sehr entscheidend, da viele Jugendliche neben ihren Hobbys und Schule einfach keine Zeit mehr für die Kirche „abzwicken“ wollen.

Bindung ist auch ein großes Thema: Jugendliche wollen sich nicht mehr auf so langen Zeit binden lassen; Bindungen sind kürzer.

Am Ende der Firmvorbereitung sollte nicht gefragt werden: „Was willst du von der Pfarre?“, sondern eher „Was willst du NICHT von der Pfarre?“

c) Einsetzung einer fachlich begleiteten Projektgruppe:

Wie können wir einen Schwerpunkt für eine Jugendarbeit finden?

Wer kann sich vorstellen, Zeit mit Jugendlichen zu verbringen?

Diese Projektgruppe würde weiterhin begleitet werden und würde sich 4-7 Mal treffen.

Start einer Projektgruppe: Herbst 2013 bzw. sollte noch vor dem Sommer eine Veranstaltung geplant werden.

Wie könnte eine Projektgruppe entstehen: vor allem Leute aus dem PGR zur weiteren Koordination (Pühringer), die weiteren Mitglieder müssen NICHT als Jugendleiter agieren. Pühringer fragt auch bei den Jungen Erwachsenen und den MinistrantInnen an, ob sie an einer Mitarbeit in der Projektgruppe interessiert wären – auch die „alten Bilder“ (Nostalgie) sind wichtig.

Pühringer berichtet, dass heuer der Firmlings-Folder bereits ein Angebot nach Abschluss der Firmvorbereitung enthält – „Geo-Caching – powered by Holy Spirit“.

Vielleicht könnte man zB. ein paar von den heurigen Firmlingen im nächsten Jahr für die Firmvorbereitung (gemeinsam mit einem Erwachsenen) gewinnen.

3. Stand des Projektes „Denk.statt Gruber“

Straßer Othmar stellt folgenden **Antrag** für das Personenkomitee:

„Der PGR der Pfarre St. Georgen an der Gusen möge eine Befragung der Bevölkerung der Pfarre St. Georgen mit folgender Fragestellung beschließen:



Protokoll der PGR-Sitzung

am Samstag, 13. März 2013
um 19:30 Uhr im Pfarrheim

- **Sind Sie dafür, dass das geplante Mahnmal Papa Gruber in der jetzt vorgesehenen Variante am Kirchenvorplatz errichtet und das Pfarrheim in Dr. Johann Gruber-Haus umbenannt wird – JA/NEIN.**
- **Sind sie dafür, dass ein Mahnmal Papa Gruber an folgenden alternativen Standorten errichtet wird:**
 - am Stolleneingang „Bergkristall“ in St. Georgen an der Gusen – JA/NEIN
 - am bestehenden Papa-Gruber-Platz in Langenstein - JA/NEIN“

Faktensammlung:

- Der PGR beauftragte am 6. April 2011 mit einstimmigem Beschluss den FA Papa Gruber, das Kunstprojekt zu initiieren und in die Wege zu leiten. Mit demselben einstimmigen Beschluss sichert der PGR dem FA Unterstützung und Maßnahmen zu, mit denen das Kunstprojekt in weiterer Folge finanziert werden kann.
Der Kirchenvorplatz war vor dieser Abstimmung als geplanter Ort genannt worden, was auch im Protokoll vom 6. April 2011 nachzulesen ist.
- Der FA nahm die Arbeit auf, das Kunstprojekt wurde mit der Ausschreibung eines Künstlerwettbewerbes gestartet.
- Der FA suchte Kontakt mit der Bevölkerung; „Verein Johann Gruber“ wurde gegründet, in dem sich versch. Leute aus der Pfarrbevölkerung und den Gemeinden befinden. Träger dieses Projektes ist der Verein „Denk.statt Johann Gruber“.
- Der Verein hat Künstler zu dieser Ausschreibung eingeladen und im Zuge des Auswahlverfahrens im Juli 2012 wurde das Siegerprojekt von einer Jury gekürt: „Passage gegen das Vergessen“ von Fr. Herter.
- Verfahren der Projektabwicklung wurde vorgestellt.
- Da das Kunstprojekt mehr als € 10.000,- kostet, versuchte man andere Geldquellen aufzutreiben.
Ansuchen beim Nationalfonds – Zusage mit € 15.000,-
Ansuchen beim Zukunftsfonds – Zusage mit € 10.000,-
Landeshauptmann – Zusage von € 15.000,-
Domkapitel hat bereits zu Beginn € 5.000,- überwiesen
Gemeinden St. Georgen/Gusen + Luftenberg gesamt € 14.400,- (aufgeteilt auf 3 Jahre)
- Verein hat je Einreichung € 1000,- an die Künstler bezahlt; eine Kuratorin wurde beantragt; d.h. es fielen Ausgaben in Summe von € 19.000,- an, die getätigt wurden aufgrund der Beauftragung durch den PGR.
- Es gibt bereits einen Vertrag mit der Künstlerin, in dem auch die genaue Zeitabfolge des Projektes geschrieben ist.
- Es wurde auch bereits ein Auftrag erteilt zum Ausheben der Pflanzen und der Platten. Es sind bereits alle Kostenvorschläge des Projektes erhoben – wir sind mitten in der Realisierung.
- Es hat sich ein Personenkomitee gebildet, das sagt, es will, dass das „Mahnmal“ nicht auf dem Kirchenvorplatz aufgestellt wird.
- Das Personenkomitee ist informiert gewesen und hätte die Zeit bzw. Möglichkeit gehabt, sein Anliegen durch einen Initiativantrag in den PGR zu bringen.

Diskussionsbeiträge:

Böhm B.: Wer übernimmt die bisher entstandenen Kosten und evtl. Stornierungskosten?

Freudenthaler Ch: Das Geld von den Fonds müsste zurückbezahlt werden, falls das Projekt nicht realisiert würde. Träger des Projekts ist der Verein Plattform Johann Gruber; d.h. wenn die Pfarre aussteigt, dann wird natürlich auch die Pfarre für das Nichtzustandekommens des Projektes die Kosten tragen.



Protokoll der PGR-Sitzung

am Samstag, 13. März 2013
um 19:30 Uhr im Pfarrheim

Haslinger G.: denkt, es ist längst zu spät – es gab genügend Informationsveranstaltungen.

Örtelt R: der Vertrag mit Herter läuft, man kann das Projekt, so wie es jetzt geplant ist, nirgendwo anders verwirklichen. Da würden auch die Fonds aussteigen. Die vielen rechtlichen Fragen die durch eine Nichtausführung entstehen würden, müssten geklärt werden.

Freudenthaler Ch: Wenn das Projekt jetzt abgeblasen wird, hat das eine enorme Öffentlichkeit – Projekt geht über St. Georgen hinaus. Er glaubt nicht, dass sich Fr. Herter auf eine Abstimmung einlassen würde. Uns muss sehr klar sein, welche Folgen in der österreichweiten Öffentlichkeit das haben würde. Es geht nicht nur ums Geld, sondern auch um die breite Wirkung in der Öffentlichkeit – über das Anliegen, das eigentlich dahintersteht.

Mündl: drückt ihre Enttäuschung gegenüber der Initiativegruppe aus, dass diese den Antrag nicht selbst eingebracht hat.

Böhm F.: In den Diskussionen wurde immer über die Sitzbank und die Blumentröge gesprochen. Er weist darauf hin, dass ein modernes Gedenken an die 40.000 Ermordeten in der heutigen Zeit so aussieht, wie es verwirklicht werden soll. Er kann sich damit gut damit identifizieren. Durch das angedachte Verhüllen des Kriegerdenkmals passiert jetzt schon etwas Positives – es wird wieder in den Vordergrund gerückt. Das ganze Projekt ist als Gedenken stimmig. Der jetzige Zeitpunkt für eine Diskussion ist sehr spät. Er hebt hervor, dass es bei den Abstimmungen über dieses Projekt immer sehr demokratisch zugegangen ist.

Naderer: berichtet, dass bereits vor 15 Jahren mit der Künstlerin Ingrid Steininger über ein Gedenken am Pfarrplatz gesprochen wurde – es sollte ein Pendant zum Kriegerdenkmal entstehen. Wir haben eine Lichtfigur in unserer Pfarre – Papa Gruber – ein Synonym für diese Opfer, sowohl für jene, die am Kriegerdenkmal stehen, als auch für die, die im Krieg umgekommen sind. Alle sollen mit diesem Projekt ein Gedenken erhalten – und das sollte genau am Kirchenvorplatz passieren. Jetzt sind die Gelder da und Kosten bereits entstanden – wer ist für die Kosten verantwortlich? Wir haben als Pfarre nicht nur die finanziellen Dinge zu bedenken, sondern, dass es an der Zeit ist, ein Zeichen für die vielen Opfer in der Pfarre zu setzen.

Lugmayr: kann dem Antrag auf keinen Fall zustimmen, auch er meint, dass es zu spät sei und der Prozess bereits gestartet wurde; er weist neben dem finanziellen Schaden auch auf den Image-Schaden hin, der dadurch entstehen würde. „Passage gegen das Vergessen“ - dadurch sollte eigentlich ein positiver Zugang zu diesem Thema ermöglicht werden, es sollen Diskussionsprozesse vorangetrieben werden. Was heißt das Gedenken der vielen Opfer unserer Pfarre? Es wird möglich, dass das Geschehene aufgearbeitet wird. Wunden, die nicht verheilt sind, müssen gereinigt und wieder versorgt werden. Es ist wichtig für St. Georgen, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Er teilt mit, dass er sich gegen den Antrag entscheiden wird.

Mündl: würde sich gerne mit den Anliegen des Komitees auseinandersetzen. Das NEIN, das aus dem Brief herauszunehmen ist, ist ihr zu wenig

Freudenthaler Ch.: betont, dass im Gespräch zwischen der Initiativegruppe und Röbl-Seidl, Wöckinger, den Vereinsvorständen und ihm die Argumente der Gruppe als Sprachrohr der Bevölkerung sehr gut vorgetragen wurden.

Wöckinger: berichtet, dass mit Hr. Hörtenhuber vorher schon einmal ein Vier-Augen-Gespräch stattfand. Dabei kam heraus: Es störe das Thema am Kirchenvorplatz. Hr. Hörtenhuber betonte, dass Gruber zwar eine vorbildliche Figur darstellt, jedoch ein Projekt, das an Opfer erinnert, nicht auf den Kirchenvorplatz gehöre. Das Leiden solle nicht permanent sichtbar sein.

Wöckinger meint, dass auch das Kriegerdenkmal an den Krieg erinnert. Dass Menschen sagen, erst das nun angelaufene Projekt erinnere an die schreckliche Zeit, sieht er als klaren Beweis, dass das Kriegerdenkmal gar nicht mehr wahrgenommen wird. Wenn uns das Kriegerdenkmal nicht am Feiern von Hochzeiten, Taufen, Erstkommunionen, ... hindert, dann wird uns auch das Projekt von Renate Herter nicht am Feiern und Frohsein hindern.



Protokoll der PGR-Sitzung

am Samstag, 13. März 2013
um 19:30 Uhr im Pfarrheim

Weilguni: weist darauf hin, dass man eine Abstimmung mit diesem Ausmaß fertig durchdenken sollte; Wer organisiert das? Wie administriert man das? Eine Abstimmung wird das Projekt nicht nur verzögern – es ist eher eine Absage. In der Großveranstaltung 2009, in der Johann Gruber gewürdigt wurde, waren viele namhafte Personen anwesend. In dem jetzt startenden Prozess wird spürbar: Es gibt nicht nur einen, der gewürdigt gehört, da sind auch noch 40.000 andere! Der PGR hat sich als Pfarre den Auftrag gestellt, ein Zeichen zu setzen. Wohin sollte das, wenn nicht auf den Kirchenvorplatz?

Röbl: schließt sich an: Wenn Leute nach St. Georgen kommen und uns bezügl. KZ ansprechen und fragen, was tut ihr mit diesen Geschehnissen, wie geht ihr damit um, dann können wir sagen: Wir schauen ganz genau hin, und haben am zentralen Platz der Pfarre ein Gedenken dafür errichtet.

Plank: bringt die Nachhaltigkeit dieses Projekts zur Sprache. Kinder und Jugendliche kommen im Zuge der Erstkommunion bzw. Firmung mit den Ereignissen auf dem Kirchenvorplatz eher in Berührung, als wenn das Projekt vor einem Stolleneingang errichtet werden würde. Sie befürwortet auch die im Zuge des Projekts entstehenden Unterrichtsmaterialien.

Schick: Die ganze Pfarre sollte dahinter stehen – es wird an das Gute erinnert; aus den Medien hört man immer: So etwas darf nie mehr wieder passieren! Genau hier können wir als Pfarre ansetzen.

Wöckinger: Durch das Verhüllen des Kriegerdenkmals werden die Namen, die darauf stehen in Ehren gehalten – das Verhüllen sagt: schaut wieder neu hin!!! Wir als Christen glauben an einen einzigen Gott – den Gott aller Menschen. Ich kann die Trennung zwischen *unseren* Toten und *den fremden* Toten nicht nachvollziehen. Alle Menschen sind Kinder Gottes. Es sollten beide in Ehren gehalten werden – die Gefallenen aus unserer Heimat ebenso wie jene, die in unserer Heimat getötet wurden.

Das Ergebnis der nachfolgenden geheimen Abstimmung:

Abgegebene Stimmen: 25
Für den Antrag (Ja): 1
Gegen den Antrag (Nein): 23
Stimmenthaltung: 1

Mit dem Abstimmungsergebnis ist der Antrag abgelehnt.

Lugmayr: äußert die Bitte ans Personenkomitee, keine „Spaltung der Pfarre“ zu unterstützen und hofft trotz dieses Ausgangs auf die Erhaltung einer guten Kommunikation.

Information Stand des Kunstprojektes:

Zeitplan: Der 1. Schritt (Leerräumung des Platzes) hätte eigentlich am 11. März erfolgen sollen. Nun werden in nächster Zeit die Blumen bzw. Sträucher in den Pfarrheimgarten (vor die Mauer) umgepflanzt. Die Pflasterung kommt von derselben Firma, die den ganzen Platz gepflastert hat.

2. Schritt – Anbringung des Schriftzuges am Pfarrheim erfolgt im April

3. Schritt – Verhüllen des Kriegerdenkmals wird im Mai – Juni erfolgen

4. Schritt – Schriftzug quer über den Kirchenvorplatz wird im September erfolgen

5. Schritt – Anbringung des Spiegelsteiges ist Oktober - November geplant

4. Stand des Projektes „Barrierefreiheit“

Pfarrhaushalts-Küche wurde ins OG übersiedelt. Alte Küche soll Beratungsraum werden - wurde ausgeräumt. Pfarrer wird mit seinem Büro (vorübergehend) in den 1. Stock ziehen. Sein derzeitiges Büro bleibt als Versammlungs-, Sozial- und Besprechungsraum erhalten. WC muss behindertengerecht umgebaut werden. Die Eingangstüre wird mit einer Schließvorrichtung versehen und der Zugang mit einem überdachten Treppenlift und einer Rampe barrierefrei gemacht. Kosten € 53.000,-; von der DFK kommen € 13.500,-; der Pfarranteil beträgt ca. € 40.000,-
Mit einem Mitarbeiter der DFK (Michael Pessenlehner) ist eine Begehung bezüglich Barrierefreiheit geplant.

Alle Bauschritte der „Etappe 1“ (Zugang, Treppenlift, Überdachung) sollen heuer realisiert werden.



Protokoll der PGR-Sitzung

am Samstag, 13. März 2013
um 19:30 Uhr im Pfarrheim

In der „Etappe 2“ soll die Kanzleisituation auf Barrierefreiheit geprüft und verändert und überhaupt übersichtlicher gestaltet werden. Das Miteinbeziehen des Stiegenhauses ist angedacht.
(endgültiger PGR-Beschluss steht noch aus)

Wöckinger ist mit dem Beraterteam (konkret Karin Remsing) in Kontakt.

5. Kirchenrechnung 2012

Rechnung wird von Naderer verlesen.

Summe Erlöse: € 153.018, 60 +26.799,43 (Auflösung Konto Feste und Feiern und Flohmarkt!)

Summe Gesamtaufwand € 122.410, 89

Überschuss: € 30.607, 71

Kontostand per 28. 02. 2013: € 88.944 85

Es gibt folgende Subkonten, die im o.a. Kontostand enthalten sind. Rüchlagenkonto für Reparaturen, etc. € 10.468,-/ Baukonto € 2.240,- / Perukonto € 1.957,-/ KFB- Konto € 978,-/ Pfarrcaritas € 6.176,- Für pfarrliche Zwecke- z. B. Investitionen stehen demnach € 67.125,- zur Verfügung.

Naderer stellt den **Antrag, den FA Finanzen zu entlasten.**

Es werden keine Anfragen oder Diskussionsbeiträge angemeldet.

Der PGR entlastet den FA Finanzen mit einstimmigem Beschluss und genehmigt damit die Kirchenrechnung 2012.

Weilguni Monika bedankt sich bei der Pfarrsekretärin Daniela Gaschinger für die geleistete Arbeit bei der Kirchenrechnung. Das Plenum quittiert mit Applaus.

6. Allfälliges

Weilguni:

Einladung zum Totentanz am 17. März 2013;

Bericht, dass auf das Schreiben vom PGR an Bürgermeister Hartl in Bad Leonfelden nicht geantwortet wurde;

Mitteilung: Deutschkurs für Asylwerber: Lugmayr Helga, Gimpl Auguste, ...? ;

51 Asylwerber wohnen derzeit in Langenstein; es werden funktionstüchtige Fahrräder gesucht (mit Absperrung), auch Kinderfahrräder (f. 10 + 12 Jahre); auch Walkingstöcke, Volleybälle, Fußbälle werden für sportliche Aktivitäten gebraucht.

Straßer:

Mitteilung: Naderer wird Straßer im Ausschuss Feste und Feiern in der Zeit von Gründonnerstag bis Anfang August vertreten. (Pilgern)

Pils:

Einladung zum Benefizkonzert am 23. März 2013;

Ende der Sitzung: 23:00 Uhr

Für das Protokoll: Gerlinde Plank
durchgesehen von Franz Wöckinger